

INHALT

Ihre Region auf Seite:

Baden-Wettingen	5
Brugg-Windisch	11
Zurzach-Unteres Aaretal	17
Agenda Brugg	24
Agenda Zurzach	25
Agenda Baden	26



Staunen unter der Glaskuppel

SPREITENBACH Gestern Vormittag war es so weit: Nach 18 Monaten Bauzeit hat die Center-Mall, die neue Verbindung zwischen Shoppi und Tivoli in Spreitenbach, erstmals ihre Türen für die Kundinnen und Kunden geöffnet. Auf rund 3000 Quadratmetern präsentieren sich 30 Geschäfte aus dem mittleren und oberen Preissegment. Die ersten Eindrücke der Besucher, die ob der Grösse der Mall oft staunend stillstanden, sind positiv. Gelobt werden vor allem der Holzboden, die Auswahl der Läden und die Kuppel aus Glas. **SEITE 5**

GASTKOLUMNE

BILDER,
DIE DAS GÄHNEN LEHREN

FRANZ DOPPLER

Schmeissen Sie Ihren Fernsehapparat weg! Jetzt kommt HD-TV und lässt Ihr Pan-

toffelkino alt aussehen. Vom analogen Fotoapparat über den VHS-Recorder zur Bildröhre – alles ist Schnee von gestern. Das gibt mir Gelegenheit, mich des Vorgestrigen zu erinnern: der Diaschau.

Ein Hemd kann man auf vier Arten anziehen: Rücken nach vorn, Rücken nach vorn und Aussenseite nach innen, Rücken nach hinten und Aussenseite nach innen, Rücken nach hinten und Aussenseite nach aussen. Der vierte Weg ist richtig; die andern drei sind falsch. Das gleiche gilt für das Projizieren von Dias: Kopfüber, Spiegelverkehrt und Kopfüberspiegelverkehrt lassen drei Fehlmanipulationen zu. Statistisch betrachtet, stehen die Chancen, es korrekt zu machen, bei 25 Prozent, nach Murphys Gesetz bei noch weniger. Ausserdem ist ein Hemd ein Hemd und eine Diaschau eine Schachtel voll Bildchen, von denen jedes einzelne die Orientierungsgabe erneut fordert.

Erstens: Man verdunkelt das Zimmer. Zweitens: Man knipst den Projektorschalter an, und es bleibt dunkel. Kunststück, solange das Netzkabel nicht an der Dose hängt! Vorhang auf. Ach, übrigens: Wer möchte was zu trinken? Nüsschen? Salzstangen? Merkt euch, wo ihr euer Glas hinstellt. Es kann losgehen. Nein, Jasmin, du warst doch eben auf dem Häuschen, du musst nicht schon wieder... In Gottes Namen! Wir warten. Dann aber schiebt der Operateur die Kassette mit den Ferienbildern ein, die falsche. Irgendwann hat man sich am

FKK-Strand geknipst, freilich nur so zum privaten Spass, aber hierher gehört das nicht. Wer hat denn bloss die Etiketten vertauscht? – Dann das erste Bild: Onkel Herbert, leicht angesäuselt, bei der Abschiedsrede. Man hat das Magazin das letzte Mal nicht ganz durchlaufen lassen. Moment! Dann das Dampfschiff, kopfüber, die «Helvetia». Mutti widerspricht: Es war der «Tell». Dann wars eben der Tell. Es folgen ein Alpenpanorama, das Gartenrestaurant, gedeckte Tische, Ferkelchen, die Kinder auf der Schaukel, Herbertchen junior beim Heulen, ein unbekannter Herr, der sich als der nette holländische Zimmernachbar – spiegelverkehrt – herausstellt. Dann eine Reihe von Leuten, welche die Betrachter kalt lassen, ein Baum, zwei Schwäne, Tante Olga beim Winken, etwas undefinierbares, die Seilbahn, Tante Olga beim Winken... Nein, Jasmin, du musst nicht schon wieder. Jetzt kommt dann was Lustiges, Onkel Herbert mit dem Hut verkehrtherum auf dem Kopf und Tante Olga beim Winken, die Seilbahn – diesmal etwas verwackelt – und das Abendrot, Spaghettien, Verdauungsspaziergang vor irgendetwas Grünem, eine Kuh, Onkel Herbert mit roten Augen... Das wars denn. Uff! Diesmal hat die Lampe durchgehalten. Die Gäste wachen auf und bedanken sich. Nächstes Mal wird man sich bei ihnen treffen. Sie haben ihre Mallorca-Reise auf CD gebrannt. Und sie haben einen Beamer.

KOLUMNIST

FRANZ DOPPLER ist Badener Buchhändler im Ruhestand, Feuilletonist und Stadtpoet.

«Wir haben eine Spur gelegt, die wir weiterhin verfolgen»

WETTINGEN «Das Salzburger Grosse Welttheater» war 2005 ein Erfolg bei den Klosterspielen; Goethes «Faust» soll 2008 einer werden. Nach über 20 Jahren inszeniert der Aargauer Jean Grädel wieder im Aargau.

ELISABETH FELLER

Die Belebung des Klosterhofs zu einem Ort des Theaters war 2005 eine Pioniertat. Hannes Schmid war es gelungen, Gleichgesinnte für die Klosterspiele zu gewinnen. Diese sollen zur schönen Institution werden. Im Sommer 2008 wagt man sich an Goethes «Faust».

Maja Wanner (Präsidentin des Vereins Klosterspiele Wettingen) freute sich, denn sie erblickte in der Westschöpfe «viele bekannte Gesichter». Solche, die 2005 hinter der Bühne mitgewirkt hatten beim «Salzburger Grossen Welttheater». Auf Begeisterung hofft Maja Wanner auch für Goethes «Faust», denn «es gibt viel zu tun». Das weiss auch Hannes Schmid (Künstlerischer Leiter der Klosterspiele): Er hat bei der ersten Produktion der Klosterspiele gleich selbst Regie geführt. «Mit dem «Salzburger Grossen Welttheater» haben wir 2005 eine Spur gelegt, die wir 2008 und künftig verfolgen möchten.»

«FAUST GEHÖRT AUF DIE BÜHNE»

Als Trumpfkarte sticht laut Schmid die «historische Anlage mit ihrem humanistischen Bildungsinstitut». In dessen Umfeld wollen die Klosterspiele «weiterfahren mit Themen für Menschen, denen Fragen nach dem Sinn des Lebens nicht gleichgültig sind». Welche Wahl wäre diesbezüglich sinnstiftender als

Goethes «Faust»? Und welcher Faustsatz drückte trefflicher das Anliegen der Klosterspiele aus als dieser: «Dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält». Goethes Riesenwerk birgt noch mehr Kernsätze tiefen Gehalts; dergestalt, dass viele Schüler und Studenten kapitulieren ob der Fülle. «Jeder glaubt den «Faust» zu kennen», sagt Regisseur Jean Grädel. Doch er habe gemerkt, dass es sich nicht etwa um ein «Lese-drama, sondern um eine der grössten deutschsprachigen Dichtungen handelt, die zwingend auf die Bühne gehört».

ZWEISTÜNDIGE FASSUNG

Das bestimmt, aber wie? Wort um Wort und damit die Spielstunden gar nicht erst zählend, wie es Peter Stein mit seiner integralen Auf-führung vor sieben Jahren gemacht hat? Oder länglich mit einigen Pausen? Nichts von dem in Wettingen. Im Klosterhof wird «Faust» in zwei Stunden – ohne Pause – gespielt werden. «Im Moment», merkt Grädel lächelnd an, «dauert er zwar noch 2 Stunden und 10 Minuten». Damit trägt Grädels Fassung einerseits den spezifischen Anforderungen eines Freilichttheaters, andererseits einem Publikum Rechnung, das «Faust» vielleicht noch nie gesehen hat. Die auf den Klosterhof massgeschneiderte Version richtet ihren Fokus sowohl auf die Gelehrtentragödie –

**WÜRENLINGEN/VILLIGEN
Wirtschaftsforum im PSI**

Die Mitglieder des Wirtschaftsforums Zurbiet haben sich im PSI über die Möglichkeiten eines Technologietransfers informieren lassen. Dabei stellte sich heraus, dass das PSI selbst aktiv wird, aber auch darauf angewiesen ist, dass sich die Firmenvertreter mit ihren Anliegen melden.

SEITE 19**Kommissar Hunkeler war da**

RINIKEN Der beliebte Kommissar Hunkeler war zu Besuch in Riniken; zwar nicht Mathias Gnädinger, der Hunkeler in den Verfilmungen spielt, sondern der Autor der Geschichten: Hansjörg Schneider. Er las in der Riniker Bibliothek aber nicht nur aus seinen Kriminalgeschichten, sondern auch aus seinem bisher unveröffentlichten Theaterstück «Jesus von Nazareth». Unter anderem beschreibt das Werk Jesus als kleinen Jungen, wie er einem Gelehrten die Meinung sagt. Dem Publikum jedenfalls gefiel der Auftritt ausgezeichnet.

SEITE 11

«Ich möchte gerne mitspielen. Gibt es für mich eine Rolle?» Die neunjährige Lea wendet sich an «Faust»-Regisseur Jean Grädel (rechts). Hannes Schmid (Künstlerische Leitung) freut sich über das Interesse der blutjungen Theaterbegeisterten.

«Faust wäre heute ein Mann, der an einem Burnout leidet» – wie auf das Gretchenschicksal und damit auf männlich geprägte Machtverhältnisse. Die Auseinandersetzung zwischen Mephisto und Gott im Vorspiel kappt Grädel genauso wie manche der philosophischen Stellen – das aber stets im Hinblick auf ein sehr wohl sinnliches Theater (Walpurgisnacht, Auerbachs Keller!). Nicht platte Action, aber Aktion ist gefragt, denn der Wettinger «Faust» will zweierlei sein: Spektakeltheater und Stationendrama. Dabei geht es um Liebe, Verzweiflung und Macht, mithin um «Dinge, die wir alle kennen», wie Grädel unterstreicht.

VERSTÄNDLICH UND MUSIKALISCH

Der Regisseur weiss, dass eine «Faust»-Inszenierung ein waghalsiges Unterfangen ist. Dreh- und Angelpunkt ist Goethes Sprache, vielmehr «seine Reime, die man fast schlürfen möchte». Aber: Jedem Schauspieler ist klar, welche Hürden zu überwinden sind, will er diese gereimte Sprache verständlich und musikalisch sprechen.

Sprache allein kann bei einer Lesung «funktionieren», im Theater aber wirkt sie erst im Zusammenklang mit der Raumgestaltung. Wer Gründgens' «Faust»-Inszenierung mit ihrem Brettergeviert kennt, wird in Wettingen Opulenterem begegnen: einem Hügel. Grädel verweist damit feinsinnig auf die Schweizer Alpenwelt und ihre Sagen. Wer evozierte nicht Hexen, die ausbrechen, um mit ihren Besen durch die Lüfte zu reiten? Der «Faust»-Hügel kommt vorab den Hexen- und Walpurgisnacht-Szenen zupass. Daneben erweist er sich mit seinen Öffnungen – aus denen Glasstäbe ragen – als Spielstätte, die mühelos Szenenwechsel erlaubt – dies alles im Dienste einer «Faust»-Inszenierung, die weder «putzig-ironisierend» noch «persiflierend» sein will. «Ach ja», strahlt der Regisseur am Ende der Information, «mir wird gerade bewusst, dass ich nach über 20 Jahren erstmals wieder im Aargau inszeniere.» Wunderbar, die theaterbegeisterten Aargauer erinnern sich liebend gern an Jean Grädels prägende Jahre bei der Claque und beim Kindertheater Spatz & Co.

INFORMATIONEN AUF EINEN BLICK

Nach Hugo von Hofmannsthal's «Das Salzburger Grosse Welttheater» im Jahr 2005 wird 2008 Johann Wolfgang von Goethes «Faust» im Hof des Klosters Wettingen vom 8. Juli bis 8. August 2008 gespielt werden. Vorgesehen sind 19 Aufführungen, die – ohne Pause – zwei Stunden dauern; die Zuschauertribüne weist 440 Plätze auf: Der Vorverkauf wird ab 1. März 2008 unter www.klosterspiele.ch sowie über Tel. 0848 000 410 beginnen. Das Budget für die Klosterspiele Wettingen 2008 beträgt 830 000 Franken. Infos im Internet: www.klosterspiele.ch (EF)

 DIE BESETZUNG DES «FAUST»

Der Aargauer Jean Grädel führt Regie. Den Faust spielt Urs Bihler (derzeit Theater Basel, u. a. Theater am Neumarkt, langjähriges Mitglied in Peter Brooks Ensemble). Der aus «Lüthi & Blanc» bekannte Gilles Tschudi verkörpert den Mephisto. In weiteren Rollen: Ute Sengbusch (Gretchen), Eva Schneid (Marthe), Bruno Kaspar (Geist I/II und Alt-mayer), Thomas Mathys (Valentin/Brandt), Kaspar Lüscher (Siebel/Wagner), Albert Freuler (Ariel), Peter Fischli (Hexe I/Hexenmeister), Johanna Bossart (Trödelhexe/Alte) sowie Valérie Cuénod (Lieschen/Hexe/Schöne). (EF)

HELPERINNEN UND HELFER SIND GEFRAGT

Was wären die Klosterspiele Wettingen ohne ihre einsatzfreudigen Mitwirkenden auf, neben und hinter der Bühne? Gefragt sind für die kommende Produktion alles in allem 120 Statisten und Chorsänger, Helferinnen und Helfer für die Bereiche Garderobe, Maskenassistenten, Requisiten, Bauten, Sicherheit, Reinigung, Vorverkauf, Abendkasse, Eintrittskontrolle, Platzanweisung, interne Verpflegung, Programmverkauf, Produktionsassistenten, Webmaster. Weitere Informationen: Klosterspiele Wettingen, Postfach, 5430 Wettingen, oder via Mail info@klosterspiele.ch. (EF)